

Vom Rifugio Marinelli führt ein herrlicher Downhill über weite Almen in Richtung Plöckenpass.



Karnischer Höhenweg

GRENZERFAHRUNGEN

Für manche Biker mag diese landschaftlich so attraktive Mehrtages-Tour im Grenzbereich von Fahrtechnik und Ausdauer liegen, zwischen Osttirol, Kärnten und Italien führt sie jedenfalls.

TEXT | JÜRGEN PAIL FOTOS | HARALD TAUDERER

Dort, wo Osttirol und Kärnten ihre südliche Grenze zu Italien haben, wimmelt es nur so von Weitwanderrouen. Südalpenweg (03), Karnischer Höhenweg (403) und Kärntner Grenzweg (KGW) zeichnen den Grenzverlauf beinahe identisch nach. Weil die Wanderwege fürs Biken aber größtenteils unbrauchbar sind, muss die Route – um eine attraktive Mountainbike-Tour daraus entstehen zu lassen – etwas variiert werden.

Die Grenze (und mit ihr die Weitwanderwege) verläuft in weiten Teilen direkt über die Grate und Gipfel der Karnischen Alpen. Im Jahr 1753 erfolgte die Grenzziehung entlang des Hauptkammes, und seither erzählen die Geschichten von Schmugglern, Wilderern, Bergsteigern, von der Tragödie des Ersten Weltkriegs und vom ärmlichen Leben in den Tälern beiderseits der Grenze. Mittlerweile kann vor allem durch die Entwicklung des Tourismus von ärmlichem Leben keine Rede mehr sein. Geliebt ist die raue, oft menschenleere Landschaft, die mit ihren knackigen Wegen wie geschaffen scheint fürs Biken.

Lohnende Ziele, fahrbare Anstiege, herausfordernde Downhills, ein Schuss Abenteuer und das Ganze in einer herrlichen Landschaft – so lautet die Quintessenz einer Mountainbike-Tour in der Region. Wer zwischen drei und fünf Tage Zeit hat, kann diese zwischen Sillian in Osttirol und dem kärntnerischen Faak am See am Mountainbike genießen. Im konkreten Fall war eine Viertages-Tour geplant, die aus Witterungsgründen auf drei Tage komprimiert werden musste. Leider konnten dadurch einige Highlights nicht befahren werden (diese sind dem Autor von früheren Touren her bekannt und werden als Varianten dennoch beschrieben).

Die Tour war als „Teamtour“ des Bikeclub Giant Stattegg konzipiert, aber nicht

als Rennen angelegt. Na gut: Vielleicht sind bei manchen Downhills dann schon die „Rennpferde“ durchgegangen. Jedemfalls sollten die Etappen in diese Länge und Schwierigkeitsstufe von gut trainierten, fahrtechnisch versierten Touren-Bikern nachgefahren werden können.

Den herrlichen Auftakt zur Tour bildet das Sporthotel Sillian (ebenso wie der finale Sprung ins kühle Nass des Faaker Sees einen „erfrischenden“ Schlusspunkt setzt). Mit einem relaxten Nachmittag im Wellness-Bereich und einem abendlichen Glaserl Wein zum Aufbau der roten Blutkörperchen für die bevorstehenden Anstrengungen lässt sich ein perfekter Grundstein für einen morgendlich frühen Aufbruch legen. Mit dabei im Rucksack alles, was man so braucht für drei Tage – die Betreuung durch ein Begleitfahrzeug ist auf dieser Tour zwar möglich, aber nicht unbedingt erforderlich. Sehr sinnvoll hingegen ist ein möglichst früher Aufbruch am Morgen! Vor allem im Sommer kann es auf den langen schattenlosen Streckenteilen ziemlich heiß werden, und karnische Nachmittagsgewitter fallen meist recht heftig aus. Im Herbst wiederum kann es passieren, dass am Ende des Tages noch einiges an Etappe übrig ist. Zudem sind vor allem auf der ersten Etappe nicht überall Quartiere in Höhenlage verfügbar.

Die Tour startet locker – wie es sich zum Einrollen empfiehlt – am Radweg. Der viel befahrene Drauradweg führt gemütlich über die europäisch aufgelöste Staatsgrenze nach Innichen. An diesem ersten Tag stellen sich drei ordentliche Berge in den Weg: Passo Silvella (Kniebergsattel, 2329 m), Passo Palombino (2035 m) und Passo di Col di Caneva (1830 m).

Auf den Anstiegen zu beiden Letzteren muss teilweise vom Postulat der „Fahrbarkeit“ abgewichen werden – die Sache >

hat's ganz schön in sich. Vor allem aus dem Valle Visdende zum Col di Caneva (Ursprung der Piave) lässt sich kein durchgängig fahrbarer Weg finden. Es bietet sich die Wahl zwischen annähernd senkrecht bergauf oder endlos innerhalb des Bachbetts – Teufel oder Weihwasser, sozusagen. Belohnt wird man im Gegenzug durch Downhills aller Schattierungen. Mit dabei zum Abschluss des Tages die Abfahrt durch den Bosco Avanza – das Paris-Roubaix und der Wald von Arenberg des Mountainbike-Sports: 350 Höhenmeter giftigste Pflasterung, damit der ultimative Test für Fullys und für 29er eine Spielwiese. Womit auch schon die Materialfrage beantwortet wäre: Wer auf dieser Tour wirklich Spaß haben will, der sollte sich ein Touren-Fully unter den Hintern klemmen.

Tag zwei startet in Forni Avoltri, bekannt für sein „Goccia“-Gebirgswasser (wegen des Lieferverkehrs führt eine skurril anmutende zehn Meter breite Straße in ein unbesiedeltes Nebental) und für das Biathlon-Trainingszentrum. Das Highlight aus der Sicht des Mountainbikers ist die Auffahrt zum Rifugio Marinelli (2120 m) – praktisch zum Frühstück werden 1232 Höhenmeter Anstieg serviert. Der ruppige Hochgeschwindigkeits-Downhill auf einer in die Landschaft hinein gezauberten Almstraße führt dann bis zur Plöckenpass-Straße ganz nahe an die österreichische Grenze heran. Hier wäre eine alternative Streckenführung über den Plöckenpass nach Kötschach-Mauthen, ein Stück im Gailtal und dann über die Straniger Alm zurück nach Italien möglich. In Italien führt die gewählte Route auf öffentlichen Straßen über Paluzza nach Paularo und weiter über den Lanzenpass (1552 m) nach Pontebba. Im Kanaltal wird dann am nahegelegenen Alpe-Adria-Radweg komfortabel bis nach Tarvis gerollt.

Von der reinen Grenzstadt zur richtigen Sportmetropole – Tarvis hat sich vor allem im Winter enorm entwickelt. Winter-Universiade und alpiner Skiweltcup sind nur einige der Highlights der letzten Jahre. Die dritte Etappe startet in Tarvis und führt vorerst über einen langen Anstieg zum Dreiländereck (1508 m). Einmal im Jahr im September feiern dort Slowenen, Italiener und Kärntner gemeinsam den Dreiländer-Kirtag direkt am Gipfel. Nördlich entlang der Grenze verläuft die Route kräftezehrend auf und ab bis hoch über die Burgruine Finkenstein, die in einem letzten rauschhaften 1000-Höhenmeter-Downhill passiert wird. Und mit einem lauten „Platsch“ kann dann das Tour-Ende im Faaker See gefeiert werden. ■

Begegnung zwischen Ross & Reiter auf der Nemesalpe unterhalb des Passo Silvella. Kohlenhydrate können in Paluzzo gespeichert werden, bevor's Richtung Lanzenpass geht.



TOUR IM ÜBERBLICK

Charakteristik: Mehrtages-Tour in drei bis fünf Etappen, wobei eine Etappenplanung mit reduzierten oder erweiterten Tagesstrecken möglich ist. Durch die Einbeziehung des Nassfeld-Passes ab Pontebba kann z. B. auf österreichischer Seite eine wunderschöne Etappe bis Tarvis ergänzt werden. Die Strecken entlang des karnischen Hauptkammes sind fahrtechnisch und konditionell anspruchsvoll. Versierte Tourenbiker sollten den vorgeschlagenen Etappenplan bewältigen können. Genaue Etappenplanung ist auch deshalb wichtig, weil vor allem in den Höhenlagen nur eingeschränkt Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die beste Zeit für diese Mehrtagestour liegt zwischen Anfang Juni und Ende September.

Etappen: Sillian-Forni Avoltri, 78 km/2590 Hm, Forni Avoltri-Tarvis, 113 km/3030 Hm, Tarvis-Faak am See, 68 km/1870 Hm

Kartenmaterial: Aufgrund der Länge der Strecke gibt es kein zusammenhängendes Kartenmaterial. In Italien verfügbar sind Karten des Anbieters Tabacco. Am besten ist die Strecke mit der Austrian Map auf DVD (bev.gv.at) abdeckbar. Overlays und Karten-daten sind gratis per e-mail beim Autor zu beziehen; pall@bike03.at. Der Schweizer Extrem-Biker Lukas Stöckli hat große Teile dieser Tour im Rahmen seines Wien-Nizza-Projektes befahren, beschrieben und GPS-erfasst, allerdings in Ost-West-Richtung – lukasstoekli.ch

Weitere Informationen: Karnischer Höhenweg, karnische-alpen.com, Südalpenweg, alpenverein.at/weitwanderer

